Title	ドイツと日本の政治討論にみるボディランゲージとその意味
Sub Title	Der Einsatz und die Bedeutung von Körpersprache in politischen Diskussionen in Deutschland und in Japan
Author	Briel, Rita
Publisher	慶應義塾大学日吉紀要刊行委員会
Publication year	2006
Jtitle	慶應義塾大学日吉紀要. ドイツ語学・文学 No.42 (2006. 3) ,p.33- 45
JaLC DOI	
Abstract	
Notes	
Genre	Departmental Bulletin Paper
URL	https://koara.lib.keio.ac.jp/xoonips/modules/xoonips/detail.php?koara_id=AN10032372-20060331-0033

慶應義塾大学学術情報リポジトリ(KOARA)に掲載されているコンテンツの著作権は、それぞれの著作者、学会または出版社/発行者に帰属し、その権利は著作権法によって保護されています。引用にあたっては、著作権法を遵守してご利用ください。

The copyrights of content available on the KeiO Associated Repository of Academic resources (KOARA) belong to the respective authors, academic societies, or publishers/issuers, and these rights are protected by the Japanese Copyright Act. When quoting the content, please follow the Japanese copyright act.

Der Einsatz und die Bedeutung von Körpersprache in politischen Diskussionen in Deutschland und in Japan

Rita BRIEL

Einführung

Um sich verbal zu äußern, benutzt der Mensch im allgemeinen Mund- und Rachenraum und, um Gesprochenes zu verstehen, die Ohren. Obwohl dies genügen könnte, um sich sprachlich mitzuteilen und/oder mit anderen zu kommunizieren, setzt er beim Sprechen und Zuhören meist zusätzlich weitere Körperteile ein, um seinen Worten Gewicht zu verleihen, sei es durch Kopf- und Körperhaltung, Bein- und insbesondere Arm- und Fingerhaltung, Gesichts- oder Augenausdruck. Diese Hilfsmittel dienen verschiedenen Zwecken, so z. B. dazu, das Gesagte näher zu erklären oder zu unterstreichen, den Zuhörer zu überzeugen oder abzuwehren, Unsicherheiten zu überspielen oder dem Zuhörer/Sprecher Stärke, Schwäche, Zu- oder Abneigung, Zustimmung oder Ablehnung zu signalisieren. Sie werden situationsbedingt und auch je nach Temperament einer Person mehr oder weniger häufig eingesetzt, wobei dies meist unbewusst geschieht. Von vielen werden solche Mittel aber auch bewusst dazu benutzt, um sich etwa selbst besser darzustellen, indem man Verlässlichkeit, Zuversicht, Kraft oder Durchsetzungsvermögen zu signalisieren versucht. Dies ist möglich, da es trotz unendlicher Variationsmöglichkeiten bestimmte Haltungen, Bewegungen, Ausdrücke und Blicke gibt, die von allen verstanden werden, wobei „von allen“ hier nicht „von allen weltweit“ bedeutet, sondern „von allen eines bestimmten Sprach- oder Kulturgebiets“, denn so, wie es bislang keine Universalsprache gibt, gibt es trotz einer Vielzahl globaler Übereinstimmungen auch keine universale Körpersprache, vielmehr muss man beim Erlernen einer Fremdsprache auch die fremde Körpersprache miteinbeziehen, um mit Menschen

aus einem anderen Sprach- und Kulturgebiet nicht nur verbal, sondern auch non-verbal erfolgreich kommunizieren zu können.

Die unterschiedlichen Sprach- und Kulturgebiete, um die es in der vorliegenden Arbeit geht, sind Deutschland und Japan. Anhand von Videoaufnahmen aus jedem Land soll analysiert werden, wie und wozu Körpersprache bei politischen Diskussionen eingesetzt wird und worin Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen. Als Zentralpersonen wurden die jeweiligen Diskussionsleiter gewählt, da diese Körpersprache so einsetzen müssen, dass ihn alle Teilnehmer – inklusive im weiteren Sinn auch die Zuschauer – gleichermaßen verstehen können, wodurch der Einsatz dieser Mittel in gewisser Weise auch dazu beiträgt, die Aufgabe eines Diskussionsleiters, die darin besteht, eine Diskussion zu leiten, ohne selbst Stellung zu beziehen, in gewisse Bahnen zu lenken und außerdem auch noch für Publikumsgäste und Zuschauer zu Hause interessant zu gestalten, zu erfüllen.

Bei einer solchen Analyse ist zu beachten, dass nicht immer eindeutig festzustellen ist, ob dieser Einsatz unbewusst oder bewusst geschieht, da die Möglichkeit von beispielsweise Regieanweisungen, also Aufforderung zum Einsatz von Körpersprache von dritter Seite, hinzukommt, dies jedoch nicht unbedingt eindeutig als solche erkennbar ist. Aufgrund der Kameraführung ist zudem nicht immer genau ersichtlich, wann welche körpersprachlichen Mittel eingesetzt werden.

Jeder Mensch verfügt über ein mehr oder weniger umfangreiches, mehr oder weniger – unbewusst oder auch bewusst – eingesetztes Repertoire körpersprachlicher Mittel, das manchmal nur von Angehörigen eines bestimmten Kulturkreises, oft aber auch von allen Menschen weltweit erkannt und akzeptiert wird. Diese körpersprachlichen Ausdrucksmittel sind bestimmte Haltungen, Bewegungen und Gesten von Kopf, Oberkörper, Schultern, Armen, Händen, Fingern und Beinen, die zudem davon abhängig sind, ob jemand steht, sitzt oder liegt, bestimmte Gesichtsausdrücke wie z. B. das Öffnen oder Schließen der Augen, Hochziehen der Augenbrauen oder Nase, Runzeln der Stirn, Bewegungen mit Mund, Lippen, Zunge sowie alle weiteren mimischen Ausdrücke, die ein Mensch in seinem Gesicht zu produzieren vermag. Hinzu kommen noch haptische Ausdrucksmittel wie etwa die Berührung des eigenen Körpers, des Körpers von anderen, das von Gegenständen sowie das Spielen oder Hantieren damit.

Zusätzlich zur Körpersprache sind – insbesondere bei Politdiskussionen – auch die Position eines Sprechers, wie z. B. links oder rechts des als neutral

geltenden Diskussionsleiters direkt neben ihm oder weiter entfernt, sowie die Reihenfolge der Begrüßung und die Zumessung von Sprechzeit nonverbale Ausdrucksmittel anhand derer sich die Wichtigkeit eines Teilnehmers erkennen lässt.

Von der Annahme ausgehend, welche dieser Mittel bei einem Fernsehauftritt am ehesten zu erwarten sind, sollen die Kulturkreise Deutschland und Japan vergleichend untersucht werden, inwiefern diese auch tatsächlich zum Einsatz kommen, mit welcher Intention sie ausgeführt werden und welchen Eindruck sie vermitteln.

Bei einer Politikdiskussion anzunehmender Einsatz von Körpersprache

Als Beispiel für eine deutsche Diskussion dient eine Aufzeichnung aus der Reihe „Sabine Christiansen“, die am Sonntagabend von der ARD, dem ersten staatlichen Fernsehsender, seit 1998 ausgestrahlt wird. Als Beispiel für eine japanische Diskussion wurde eine Aufzeichnung aus der Reihe „Nichiyôtôron“ (Sonntagdiskussion) gewählt, die vom NHK, dem japanischen staatlichen Fernsehsender, abwechselnd von Kageyama Hideo (影山日出夫) und Yamamoto Takashi (山本孝) geleitet, seit 2004 ausgestrahlt wird, wobei die ausgewählte Sendung unter der Leitung von Kageyama Hideo steht.

Die Diskussionsleiterin Sabine Christiansen ist eine bekannte Politmoderatorin des deutschen Fernsehen und moderiert diese Polit-Talk-Reihe seit 1998. Auch Kageyama Hideo hat viel Erfahrung auf dem Gebiet der Politikdiskussion und ist seit 2004 einer der beiden Leiter der allsonntäglich ausgestrahlten Sendung.

Sabine Christiansen und Kageyama Hideo sind somit Vollprofis sowohl auf dem Gebiet der Politikdiskussionen als auch auf dem von Fernsehauftritten, weshalb man davon ausgehen kann, dass viele ihrer Körperbewegungen nicht unbewusst, sondern gezielt im Hinblick auf Wirksamkeit eingesetzt werden. Man kann also von folgenden Prämissen ausgehen:

- Beide wissen Bescheid über die Bedeutung von Blickkontakt,
- beide wissen, welche Körperbewegungen und -haltungen was bedeuten und/oder wie sie aufgefasst werden können,
- beide wissen deshalb, welche sie tunlichst unterlassen sollten, um z. B. peinliche und/oder unschöne Einblicke und unnötige Unruhe auf dem Bildschirm zu vermeiden,

- beide wissen, welche sie einnehmen können, um gut und professionell zu wirken und „Fehlinterpretationen“ zu verhindern,
- beide wissen, dass sie als Leiter/in einer politischen Diskussion nicht allzu viel lächelnde oder gar lachende Freundlichkeit ausstrahlen dürfen, damit nicht an ihrer Ernsthaftigkeit oder gar Qualifikation gezweifelt werden kann und
- beide wissen, dass sie weder sprachlich noch körpersprachlich starke Emotionen zeigen dürfen, die ihre neutrale Position untergraben könnten.

Was sie zeigen dürfen, sind somit Verhaltensmuster, die zwar von persönlichen Manierismen gefärbt sein können, aber doch von allen gleichermaßen identifizier- und zuordenbar sein müssen wie u. a. gewisse Arten des Zu- oder Abwendens des Oberkörpers, unterstreichende Hand- oder Kopfbewegungen, Einsatz von Gegenständen oder Blickkontakt. Das Repertoire, aus dem ein Diskussionsleiter schöpfen kann, ist also nicht allzu groß. Eine weitere Einschränkung der einem Diskussionsleiter zur Verfügung stehenden körpersprachlichen Mittel ist die Anordnung des Szenarios, denn je nach dem, ob jemand steht, sitzt oder herumgeht, gibt es Bewegungen, die sich besser oder schlechter eignen oder gar nicht möglich sind.

Einsatz von Körpersprache bei Sabine Christiansen

Untersucht wurde eine Aufzeichnung der Sendung „Wut-Demos gegen Hartz IV“ der Reihe „Sabine Christiansen“ aus dem Jahr 2004. Dieses Thema, d. h. neue Bestimmungen über den Bezug von Arbeitslosengeld, die allseits auf heftige Kritik stießen, heizte im Sommer 2004 die Gemüter an und ist aufgrund der immer noch hohen Arbeitslosenzahlen auch heute noch aktuell.

Betrachten wir zunächst das Szenario der deutschen Sendung „Wut-Demos gegen Hartz IV“, wobei rechts und links sich darauf beziehen, wie der Zuschauer es auf dem Bildschirm sieht. Rechts hinten ein großer Monitor, auf dem das Thema steht: „Wut-Demos gegen Hartz IV“. Die Diskussionsleiterin Sabine Christiansen (Chr) steht links daneben an einem Glastisch. In den Händen eine Brille haltend stützt sie sich mit beiden Händen auf den Tisch. Kameraschwenk: Links neben ihr sitzen auf nicht drehbaren Stühlen mit Armlehnen bereits die Teilnehmer der Runde dieses Abends. Zwischen den Stühlen stehen kleine Beistelltische mit Wasser und Gläsern. Der Stuhl für Chr steht in der Mitte eines nach vorne offenen Halbkreises, links und rechts sitzen je zwei Teilnehmer. Links sind dies die zwei Vertreter der Linksparteien SPD und PDS, wobei Wolfgang

Clement, SPD, als Minister für Wirtschaft und Arbeit und somit als Vertreter der Regierung die wichtigste Person, direkt neben Chr platziert ist und links neben ihm Bodo Ramelow, der Vertreter der PDS, sitzt. Rechts neben Chr sitzt Friedrich Merz, stellvertretender Fraktionschef der CDU/CSU von der rechts einzuordnenden CDU, also der Opposition zugehörend, und rechts neben ihm Börries von Ditfurth von der IHK Leipzig als Vertreter der Industrie. Um auf dem Bildschirm links zu erscheinen, müssen also Mitglieder von so genannten Linksparteien rechts sitzen und die von Rechtsparteien links.

Chr begrüßt zunächst den Vertreter der Regierung, also Clement, dann Merz von der CDU, dann Ramelow und als letzten den Vertreter der Industrie, wobei sie rechts neben der Runde steht.

Nach einer kurzen Vorstellung des Themas, die eine Rede von Bundeskanzler Schröder zur Lage der Arbeitslosigkeit, einige Bilder und Interviews von Arbeitslosen sowie Stellungnahmen der Opposition enthält, wird mit der Gesprächsrunde begonnen, wobei Chr nun ihren Platz in der Mitte eingenommen hat.

Da alle Teilnehmer sitzen und kein Tisch da ist, der sie verdeckt, ist zunächst die Frage wichtig: Was tun mit den Beinen? Dieses Problem haben sowohl die Politiker als auch Chr gelöst, indem sie sie übereinandergeschlagen haben. Obwohl einige der Politiker gelegentlich eine andere Beinhaltung einnehmen, behält Chr diese Position die gesamte Sendezeit hindurch bei. Abgesehen davon, dass bei sitzenden Frauen, die einen nicht allzu langen Rock tragen, diese Haltung fast die einzige ist, die unerwünschte Einblicke verhindert, ist ganz allgemein eine einheitliche Sitzhaltung ein gutes Mittel, um unnötige Unruhe auf dem Bildschirm zu vermeiden und diese übereinandergeschlagenen Beine signalisieren sowohl Selbstbewusstsein, Unverkrampftheit als auch die Bereitschaft, trotz gegenteiliger Meinungen friedfertig mit den politischen Gegnern diskutieren zu wollen.

Das Problem „Wohin mit den Händen?“ hat Chr gelöst, indem sie ein halb längs gerolltes A4-Papier und eine Brille nie aus den Händen lässt. Sowohl das manuskriptartig aussehende Papier als auch die Brille erfüllen offenbar mehrere Zwecke, denn man kann sie halten und damit herumspielen, was besser aussieht, als ziellos mit den Händen herumzufucheln und sie helfen zu vermeiden, sich etwa zu oft an den Kopf oder andere Körperteile zu fassen. Sie signalisieren zudem den Mut – sei es nun wirkliche oder auch nur gespielte – , Schlechtsichtigkeit und Unfähigkeit, völlig ohne Manuskript zu arbeiten, zu zeigen und suggerieren zudem eine gewisse Intellektualität, die man im deutschen

Kulturkreis mit dem Tragen einer Brille oder dem Halten eines Manuskripts assoziiert. Es ist festzustellen, dass sie abgesehen von einer einzigen Ausnahme, als sie kurz die Brille aufsetzte, beide Gegenstände nicht für den üblichen Zweck einsetzt, sondern tatsächlich nur als Hilfsmittel für das Wohin-mit-den- Händen benutzt.

Im Großen und Ganzen beschränkt sie sich auf wenige Körper- und Kopfbewegungen, neutrale Blickkontakte und neutrale Gesichtszüge. Oberkörper-, Arm- und Handhaltung sind dadurch, dass Chr sitzt, in gewisser Weise eingeschränkt, wobei jedoch festzustellen ist, dass sie sich besonders die Armlehnen zunutze macht, um bestimmte Haltungen einzunehmen. Am auffallendsten ist die Haltung, die sie fast jedes Mal einnimmt, um den Teilnehmern – oft schon eine Weile im voraus – zu signalisieren, wer als nächstes an die Reihe kommt und wer nicht. Wenn sie beispielsweise mit einem der Teilnehmer auf der rechten Seite zu sprechen vorhat, wendet sie ihm Oberkörper und Kopf zu und stützt dabei die rechte Hand auf der Lehne ab, wodurch ihr Oberarm einen Bogen bildet. Ihr linker Unterarm liegt dabei auf der linken Lehne, wobei auch ihre Hand nach rechts weist. Durch diese Position ist ihr Oberkörper den Teilnehmern auf der rechten Seite zugewandt und zeigt denjenigen auf der linken sozusagen die „kalte Schulter“, eine sehr eindeutige und leicht erkennbare Haltung, die allgemein geläufig ist und auch im Großen und Ganzen den gewünschten Erfolg hat. Wenn sie vorhat, sich einem Teilnehmer auf der anderen Seite zuzuwenden, wiederholt sie diesen Vorgang in Gegenrichtung. Sie unterstreicht diesen Vorgang noch, indem sie Blickkontakt mit dem geplanten Ansprechpartner aufnimmt, ihn durch Neigen des Kopfes zur Meinungsäußerung ermuntert und in ihren Ausführungen bereits im Vorfeld seinen Namen einflicht, um allen Teilnehmern auch noch verbal mitzuteilen, wer der Nächste ist.

Man kann sagen, dass sich die Teilnehmer mehr oder weniger in ihre von den oben beschriebenen, eindeutig erkennbaren körpersprachlichen Mitteln begleitete Art der Diskussionsleitung fügen und nicht auf mehr als der ihnen von ihr zugemessenen Redezeit beharren. Es gibt jedoch Ausnahmen. Einmal, als der Redefluss des Ministers erkennen lässt, dass er trotz ihres abgewandten Körpers nicht bereit ist aufzuhören, gibt sie diese Pose auf, um sie erst wieder einzunehmen, als der Minister zum Ende kommt.

Hat einer der Teilnehmer begonnen, seine Meinung zu äußern, hört sie ihm zu, wobei ihre Unterarme dann meist locker auf den Armlehnen und somit ihre ebenso Hände locker im Schoß ruhen, wobei eine stets Brille und Manuskript

hält, diese von ihr aber nur manchmal leicht hin- und herbewegt werden. Ihr Oberkörper ist dabei zurückgelehnt. Diese insgesamt recht reglose Haltung signalisiert dem Gesprächspartner ungeteilte Aufmerksamkeit.

Wendet sie sich den Teilnehmern aus dem Publikum zu, unterstreicht sie dies körpersprachlich, indem sie den Oberkörper recht stark nach vorne neigt und aufmunternd nickt.

Wenn sie jemanden unterbricht, werden ihre sparsame und sich häufig wiederholende Gestik, Mimik und Haptik allerdings lebendiger. Mit den Worten „Woher Sie diese Jobs nehmen wollen, das wird noch ein spannender Punkt heute Abend, aber äh...“ fällt sie an einer Stelle Minister Clement ins Wort. Sie bewegt dabei beide Hände vor ihrem Oberkörper hin- und her. Während sie in der linken Manuskript und Brille hält, deutet sie auch mit gestrecktem Zeigefinger der rechten nach links, fasst sich dann kurz mit dieser Hand an die Nase, wendet sich ihm mit Oberkörper und Kopf noch mehr zu und fährt mit der rechten quer wie es faltend über das Manuskript in der linken Hand. Bei ihren Worten umspielt ein ironisch wirkendes Lächeln ihre Lippen. Sowohl der intensive Einsatz der Arme und Hände als auch dieses Lächeln lassen ahnen, dass sie mit einer gewissen Vorfreude auf heftig aufeinanderprallende Meinungen und somit eine interessante Sendung hofft.

Um den etwas weitschweifig gewordenen Gesprächsbeitrag von Gudrun Schwulst aus dem Publikum, die eine zeitlich befristete ABM-Stelle hat, zu kanalisieren, deutet sie mit ausgestrecktem linken Zeigefinger und erhobener Hand auf Sabine Walter vom Kinderschutzbund Berlin, die neben ihr sitzt, um zu signalisieren, dass sie daran ist, diese um ihre Meinung zu bitten. Als Frau Schwulst mit den Worten „Darf ich bitte mal ausreden...“ darauf beharrt, zu Ende zu sprechen, reagiert sie das erste und einzige Mal nicht ganz professionell. Ein etwas gezwungenes Lächeln, bei dem sie fast ihre Zähne zu blecken scheint, überzieht ihr Gesicht, sie hält den Kopf stark nach rechts geneigt, sie fährt sich einmal kurz mit der Zunge über die Lippen, was sie noch nie tat und auch nicht wiederholt, ihre Miene sieht verkniffen aus und sie blinzelt fünfmal, sechsmal rasch hintereinander, bevor sie ihr mit einem knappen „Ja“ die Erlaubnis erteilt weiterzureden, obwohl dies nicht nötig ist, da Frau Schwulst ohnehin schon weiterspricht. Ihre Körpersprache zeigt eindeutig, dass sie verärgert ist über diesen „Angriff“ auf ihre Souveränität als Diskussionsleiterin. Mit den Worten „Lassen Sie ihm Raum...“ unterstrichen von einer abwehrend wedelnden Handbewegung, gibt sie dieser Publikumsteilnehmerin schließlich zu verstehen, den Minister

zu Wort kommen zu lassen. Ihre rechte Hand ist erhoben, ihr ausgestreckter Zeigefinger wie mahnend erhoben. Sie nimmt der Frau schließlich das Wort, indem sie ihr sagt, dass das Publikum ihre Frage (gemeint ist akustisch) nicht verstehen könne. Dabei ist ihr Oberkörper stark nach links geneigt, beide Hände sind erhoben, um diese Unverständlichkeit mit Gestik zu untermalen. Danach sitzt sie wieder mit aufrechter Haltung da, beide Hände im Schoß, die Linke erhoben – sie ist ganz Ohr. Dann legt sie den linken Arm auf die Armlehne, während die rechte Hand im Schoß das Papier umschließt. Als sie etwas später einen weiteren Publikumsteilnehmer – den arbeitslosen Akademiker Oliver Eggert – in die Diskussion einbezieht, fällt auf, dass sie dies besonders freundlich und mit aufmunterndem Lächeln und Kopfnicken tut. Fast könnte man meinen, sie wollte zeigen, dass ihr dieser Teilnehmer, ein Mann und zudem Akademiker wie sie, sympathischer wäre.

Meist beschränkt sie sich bei den Ausführungen, mit denen sie ein neues Thema einleitet, auf Bewegungen wie das Wedeln mit Manuskript oder Brille, doch einmal kündigt sie die nächsten zwei Diskutanden an, indem sie mit ausgestreckter Hand und ausgestrecktem Zeigefinger auf Ditzfurth deutet, dann mit der Hand, in der sie Brille und Manuskript hält, kurz in Richtung des Ministers deutet. Dann hält sie ihre rechte Hand ausgestreckt nach oben und schlägt zweimal, dreimal mit der flachen Hand auf die Lehne, um ihren Worten zum Thema Ein-Eurojobs – „Ein-Euro-Jobs sind das größte Problem“ – Gewicht zu verleihen. Dies geschieht nicht, um ihre eigene Meinung mitzuteilen, sondern scheint vielmehr ein Versuch, die Wut der Menschen über diese Jobs zu vermitteln.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Christiansens Verhalten sich von einigen Ausnahmen abgesehen wenig von den gemachten Annahmen unterscheidet. Es ist jedoch festzustellen, dass sie es so geschickt versteht, ihre Worte mit ihrer Körpersprache zu koordinieren bzw. ihren Worten durch den Einsatz von Körpersprache Nachdruck zu verleihen, dass sich die meisten Teilnehmer an ihre Führung halten und eine zumindest formal gut gelungene Diskussionsrunde entstand.

Einsatz von Körpersprache bei Kageyama Hideo

Die japanische Politsendung aus der Reihe „Nichiyôtôron“ (Sonntagsdiskussion) aus dem Jahr 2004, die hier untersucht wird, trägt den Titel „Koizumis Reformpläne kritisch hinterfragt“ 「小泉改革を問う」, ein Thema, das

angesichts des Wahlsiegs von Ministerpräsident Koizumi im September 2005 weiterhin von großer Aktualität ist, da er nun die Reformpläne, die er versprach, auch verwirklichen muss. Geleitet wird sie von Kageyama Hideo (影山日出夫).

Zunächst wird auch hier das Thema anhand von Film- und Interviewausschnitten vorgestellt. Ebenso wie bei der deutschen Diskussion gibt es einen Diskussionsleiter und vier Gesprächsteilnehmer, und ebenso sitzen zwei links und zwei rechts neben diesem. Allerdings besteht die Runde nicht nur aus Stühlen wie bei Christiansen. Hier sind es vielmehr Drehstühle mit Armlehnen, die um einen hufeisenförmigen Tisch, an dessen rundem Ende der DL sitzt und in dessen offenes Ende eine große Tafel mit der Aufschrift „Sonntagsdiskussion“, dem Titel der Sendung, eingelassen, ist. Teilnehmer und DL haben jeder wie bei Chr ein Glas Wasser neben sich, aber auch zwei Stapel von A4-Blättern und einen Stift vor und außerdem ein Mikrophon und einen kleinen Monitor neben sich. Insgesamt scheint diese Anordnung eine weniger lockere Atmosphäre als in Christiansens Runde, in der die Teilnehmer ihre Gäste sind, zu schaffen. Es hat eher den Anschein, als solle durch die eindrucksvolle Anzahl von Accessoires Ernsthaftigkeit und Professionalität vermittelt werden. Während Christiansen fast immer in der Totalen aufgenommen wurde, sieht man Kageyama (Kag) fast nur in der Halbtotalen, wodurch seine Körpersprache wenig deutlich erkennbar ist und offensichtlich auch nicht von seiten der Regie als wichtig eingeschätzt wird. Dadurch, dass DL und Teilnehmer um einen Tisch sitzen, lassen sich keine Angaben über Beinhaltung machen, auch ergeben sich bei der Möglichkeit, die Hände in irgendeiner Form auf den Tisch zu legen etwas andere Konstellationen als bei der „tischlosen“ deutschen Runde. Während es bei der deutschen Runde durchaus möglich war, die Hände im Schoß ruhen zu lassen, ohne negativ zu wirken, wird dieses Verhalten – sowohl in Deutschland als auch in Japan – bei einer Tischrunde weniger positiv aufgefasst, was vielleicht daran liegen mag, dass es nicht besonders schön wirkt, wenn nur der Oberkörper zu sehen ist, weshalb auch festzustellen ist, dass sowohl der Diskussionsleiter als auch alle Teilnehmer ihre Hände stets auf dem Tisch oder zumindest oberhalb davon hielten.

Teilnehmer der Diskussion waren Takenaka Heizô (竹中平蔵, Minister für Wirtschaft- und Finanzpolitik), Kitajiro Kakutarô (北城恪太郎, Stellv. Vors. der Vereinigung für leitende Manager, Vors. von IBM Japan), Shindô Muneyuki (新藤宗幸, Professor an der Universität Chiba) und Takahashi Susumu (高橋進, Direktor des Japanischen Forschungsinstituts). Die Reihenfolge der Vorstellung war, dass zunächst die Teilnehmer rechts (Takenaka) und links (Kitajiro) neben

dem Diskussionsleiter vorgestellt wurden, sodann der zweite Teilnehmer auf der linken Seite (Shindō) und als letzter der zweite Teilnehmer auf der rechten Seite (Takahashi). Alle Teilnehmer, auch der DL Kag, der als letzter ins Bild kam, ohne jedoch verbal namentlich vorgestellt zu werden, benutzten die Grußformel „ohayou gozaimasu“, die eigentlich „Guten Morgen“ bedeutet, jedoch auch zu fortgeschrittener Stunde gebraucht werden kann, wenn man sich zu diesem Zeitpunkt erstmals trifft. Beim Sprechen neigen sie den Oberkörper nach vorn und nicken mit dem Kopf, sie verbeugen sich also im Sitzen. Kag, dessen Hände als einzige zu sehen waren, hatte sie gefaltet vor sich auf dem Tisch liegen, eine Pose, die ihn sehr konzentriert aussehen läßt.

Vollzogen wurde diese Vorstellung der Teilnehmer interessanterweise jedoch nicht vom DL wie in der deutschen Sendung, sondern von einer nicht näher identifizierten weiblichen Stimme aus dem „Off“. Dies verstärkt noch den bereits erwähnten Eindruck, dass die Teilnehmer nicht so sehr als Gäste des DLs, sondern eher als Teilnehmer einer Diskussionsrunde, zu der auch der Leiter gehört, wirken. Die Person des DLs steht somit weniger im Mittelpunkt als bei Christiansen. Er scheint weniger die Rolle eines Gastgebers, denn eines Gesprächsleiters oder gar nur Stichwortgeber innezuhaben, eine Vermutung, die sich im Verlauf der Diskussion noch weiter bestätigt finden wird. Es ist allerdings festzustellen, dass diese Vorgehensweise im japanischen Fernsehen nichts Ungewöhnliches ist, es gehört dort vielmehr zum normalen Prozedere, dass eine – zumeist wie auch hier weibliche – Stimme erklärt, was vorgeht. Als Grund ist denkbar, dass „wichtige“ Personen erst dadurch wichtig werden, dass sie von anderen vorgestellt werden oder jemand, der wichtig ist, sich nicht mit solchen Formalitäten abzugeben braucht.

Als Kag mit der Einführung des Themas beginnt, blickt er häufig auf das vor ihm liegende Manuskript, wobei er beide Hände auf dem Tisch liegen hat. Es fällt auf, dass er sehr häufig blinzelt, wenngleich nicht recht erkennbar ist, ob dies auf allgemeine Nervosität oder schlechte Augen zurückzuführen ist. Er trägt im übrigen eine Brille, die er nie abnimmt, weshalb man fast mit Sicherheit davon ausgehen kann, dass er sie im Gegensatz zu Chr wirklich braucht.

Während Chr zuerst den Angehörigen der linken Regierungspartei auf ihrer linken Seite begrüßt, wendet sich der japanische DL zunächst dem Teilnehmer auf seiner rechten Seite zu. Seine Hände sind gefaltet auf dem Tisch. Er zieht seine linke Schulter hoch, wodurch sein Oberkörper sich dem Gesprächspartner rechts zuneigt. Auch neigt er den Kopf in die Richtung des Gesprächspartners. Diese Bewegung ist, wenngleich nicht so stark ausgeprägt wie der nach oben

aufgestellte Arm, doch der von Chr sehr ähnlich. In dieser Hinsicht unterscheidet sich die Körpersprache der beiden Kulturen also kaum voneinander. Ähnlich wie Chr befolgt er, wenn er plant, das Wort an einen anderen Teilnehmer weiterzugeben, dieses Verhaltensmuster fast die ganze Sendung hindurch. Und ähnlich wie sie flicht er den Namen des als nächsten anvisierten Teilnehmers ein, um diese Absicht auch den anderen zu vermitteln. Ist einer der Gesprächsteilnehmer an der Reihe zu sprechen, signalisiert ihm der DL seine Aufmerksamkeit durch einen leicht in seine Richtung geneigten Kopf und Blickkontakt, ein Verhalten, das auch auf seiten der Teilnehmer zu beobachten ist und ausgeprägter ist als in der deutschen Diskussion.

Wo Chr mit Brille und gerolltem Papier hantiert, nimmt Kag Zuflucht zu einem Stift. Diesen benutzt er auch, um damit auf einer großen Schautafel mit Stichworten, die er vor sich aufstellt und mit einer Hand hält, auf bestimmte Sachverhalte hinzudeuten. Bei einer Diskussionsrunde Schautafeln einzusetzen, kommt in japanischen Diskussionsrunden, Nachrichtensendungen und auch sonstigen Programmen aller Art sehr häufig vor, nicht jedoch im deutschen Fernsehen. Der japanische DL wirkt dadurch etwas schulmeisterlich. Sehr oft setzt er beide Hände gleichzeitig ein: So hält er sie gefaltet, führt sie mit flach ausgestreckten Handflächen aufeinander zu, zieht sie wieder auseinander, hält sie oberhalb der Tischfläche empor, als umfasse er einen größeren Gegenstand, dreht sie umeinander oder hebt sie hoch, um sie auf die Tischplatte sinken zu lassen. Dabei fällt auf, dass diese recht häufig eingesetzten und recht weit ausholenden Bewegungen fast nur horizontal erfolgen und sehr neutral gehalten sind, denn da gibt es kein Aufstützen des Kinns auf die Hand/Hände, keine zur Faust geschlossenen Hände und keine verschränkte Arme, keine Bewegung also, die als aggressiv oder defensiv ausgelegt werden könnte.

Viele der körpersprachlichen Mittel inklusive des Blickkontaktes werden in beiden Kulturkreisen auf ähnliche Weise eingesetzt und entsprechen auch durchaus den eingangs angenommenen Verhaltensmustern, es gibt jedoch auch einige, die man als „japanspezifisch“ bezeichnen kann.

In deutschen Diskussionsrunden ist es – wie oben auch beschrieben – durchaus üblich, einem Gesprächspartner ohne die Miene zu verziehen oder allenfalls von einem leicht süffisanten Lächeln begleitet einen „dicken Brocken“ hinzuwerfen, um dann genüsslich abzuwarten, wie er darauf reagiert, es ist üblich, dass Gesprächsteilnehmer oft immer schneller sprechen, weil sie wissen, dass bald ein anderer sein Rederecht einfordert und auch, dass viele Gesprächsteilnehmer

oft auch andere unterbrechen, was den Einsatz des Diskussionsleiter notwendig macht. Obwohl solches Verhalten nicht unbedingt als höflich gilt, so führt es doch oft zu kontroversen und – zumindest für den deutschen Zuschauer – zu interessanten Diskussionen. Bei der japanischen Runde fällt im Gegensatz dazu auf, dass Kag ebenso wie alle Gesprächsteilnehmer beim Sprechen seine Worte häufig mit leichten, aber ruckartig ausgeführten Bewegungen des Oberkörpers und des Kopfes, Bewegungen, die sich am besten mit einem leichten Nicken beschreiben lassen, begleitet. Dieses ruckartige, dem etwas abgehackten Redestil der japanischen Sprache durchaus entsprechende Nicken mit Kopf und Oberkörper ist nichts nur für Diskussionen Typisches. Es lässt sich jederzeit beim Beobachten von Japanern im Gespräch untereinander feststellen und wird offenbar eingesetzt, um die Aufmerksamkeit und im Idealfall Zustimmung des Partners schon beim Sprechen zu erheischen und zu erhalten. Da es in Japan extrem unhöflich ist, diese Aufmerksamkeit nicht ebenso zu zeigen, sieht sich der Zuhörer gezwungen, nun seinerseits mit dem Kopf zu nicken und somit diese Aufmerksamkeit zurück-zusignalisieren. Verstärkt wird dieses körpersprachliches Verhalten in der Regel noch durch verbale Zustimmung, die sich in häufig eingeworfenen Floskeln, die sich in etwa mit „nicht wahr“ oder dem Süddeutschen „gelt“ wiedergeben lassen. Auch Kag wendet sich wiederholt an einen Gesprächsteilnehmer, indem er an eine Aussage eine Frage in der Art „Ist es nicht so, dass...“ anhängt, die von seinem Gegenüber zunächst einmal Zustimmung erfordert – die auch stets gegeben wird –, bevor er seine eigene Meinung mitteilen kann. Solche Floskeln sind bei einer deutschen Diskussion kaum denkbar, da sie die Glaubwürdigkeit und Neutralität eines DLs oder Teilnehmers untergraben und auch verhindern, dass allzu kontrovers diskutiert wird und so eine interessante Diskussion nicht erst aufkommen lassen. Auch die hier untersuchte Diskussion ist u. a. aufgrund des Verhaltens des DLs bei weitem nicht so kontrovers wie die deutsche, wobei dies allerdings durchaus nicht unerwünscht sein mag, denn vielen Japanern ist das im deutschen Kulturraum übliche schonungslose Äußern der Meinung zu direkt.

Zusammenfassung

Beim Vergleich der beiden Diskussionen kann man zu dem Ergebnis kommen, dass in der deutschen Diskussionsrunde die DL Christiansen im Mittelpunkt steht, ihr die Aufgabe zukommt, ihre Gäste, die sehr unterschiedliche Meinungen haben, so zu leiten und ihre Aussagen so zu koordinieren, dass eine interessante

und gerne auch kontroverse Diskussion entsteht, ohne jedoch aus dem Ruder zu laufen und in Chaos zu versinken, was einige Möglichkeiten zum bewussten Einsatz von Körpersprache bietet. Andererseits kann die Körpersprache auch in gewisser Weise „gefährlich“ sein, denn sie verrät unbewusst, wenn die Handhabung einer Situation nicht wie gewünscht verläuft. Im Gegensatz dazu hat es der DL Kageyama in Japan leichter, da seine Teilnehmer wesentlich kürzer und oft auch langsamer sprechen, ohne einander zu unterbrechen, d. h. sie sind bereit zuzuhören, zu warten, bis sie an die Reihe kommen, was weder mit Sprache noch mit Körpersprache zu tun hat, sondern eher mit der kulturell bedingten anderen Auffassung von Höflichkeit und auch dadurch erleichtert wird, dass sie, wie oben erwähnt, sich beim Sprechen dem DL zuwenden. Es kommt bei Kag weniger auf seine Persönlichkeit, als auf sein Geschick im Überleiten von einem Gesprächsthema zum anderen und sein Geschick in der Übergabe des Rederechts auf einen anderen an, was den Einsatz von Körpersprache weniger erforderlich macht. In beiden Kulturkreisen wird jedoch von beiden die Rolle erfüllt, die von den Zuschauern erwartet wird: die eher personenkonzentrierte, kontroverse Diskussion in Deutschland und die eher themenorientierte, streng nach dem Rotationsprinzip erfolgende Diskussion in Japan.